

Familybusiness: Attraktiv für Börse

Studie Erfolgreiche Börsenunternehmen sind oft in den Händen von Familien

An der Börse sind Familienunternehmen überdurchschnittlich erfolgreich. Zu diesem eher überraschenden Ergebnis kommt eine Studie der Uni St. Gallen.

GORDANA MIJUK

Familienunternehmen gelten im Volksmund zwar als solide, aber auch als träge. Mit diesem Vorurteil einher geht zudem die Überzeugung, dass Familienunternehmen trotz ihrer langfristigen Geschäftspolitik an der Börse nicht mit Nichtfamilienunternehmen mithalten können. Eine vom schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen im Auftrag des Beratungsunternehmens Ernst & Young erstellte Studie straft diese Vorurteile Lüge. Unternehmen in Familienhand sind nämlich eigentliche Börsenstars.

Wie die Untersuchung zeigt, stiegen die Aktienkurse börsenkotierter Familienunternehmen seit 1990 klar stärker als der Gesamtmarkt, sprich der Swiss Performance Index (SPI). Auch der direkte Vergleich mit Nichtfamilienunternehmen belegt die Überlegenheit der Familienunternehmen (siehe Grafik). Es erstaunt deshalb wenig, dass gut ein Drittel der Blue Chips der Schweizer Börse in Familienbesitz ist, darunter Schwergewichte wie Roche oder Swatch.

Familien denken langfristiger

Urs Fueglistaller, der Direktor des St. Galler KMU-Instituts und Mitautor der Studie, führt diesen Börsenerfolg auf die stabilen Gewinne von Familienunternehmen, ihre solide Finanzierung sowie das persönliche Engagement und die Werte der Familie zurück. An den Aktienmärkten honoriert wird aber auch die langfristige Geschäftspolitik von Familienunternehmen, wie der

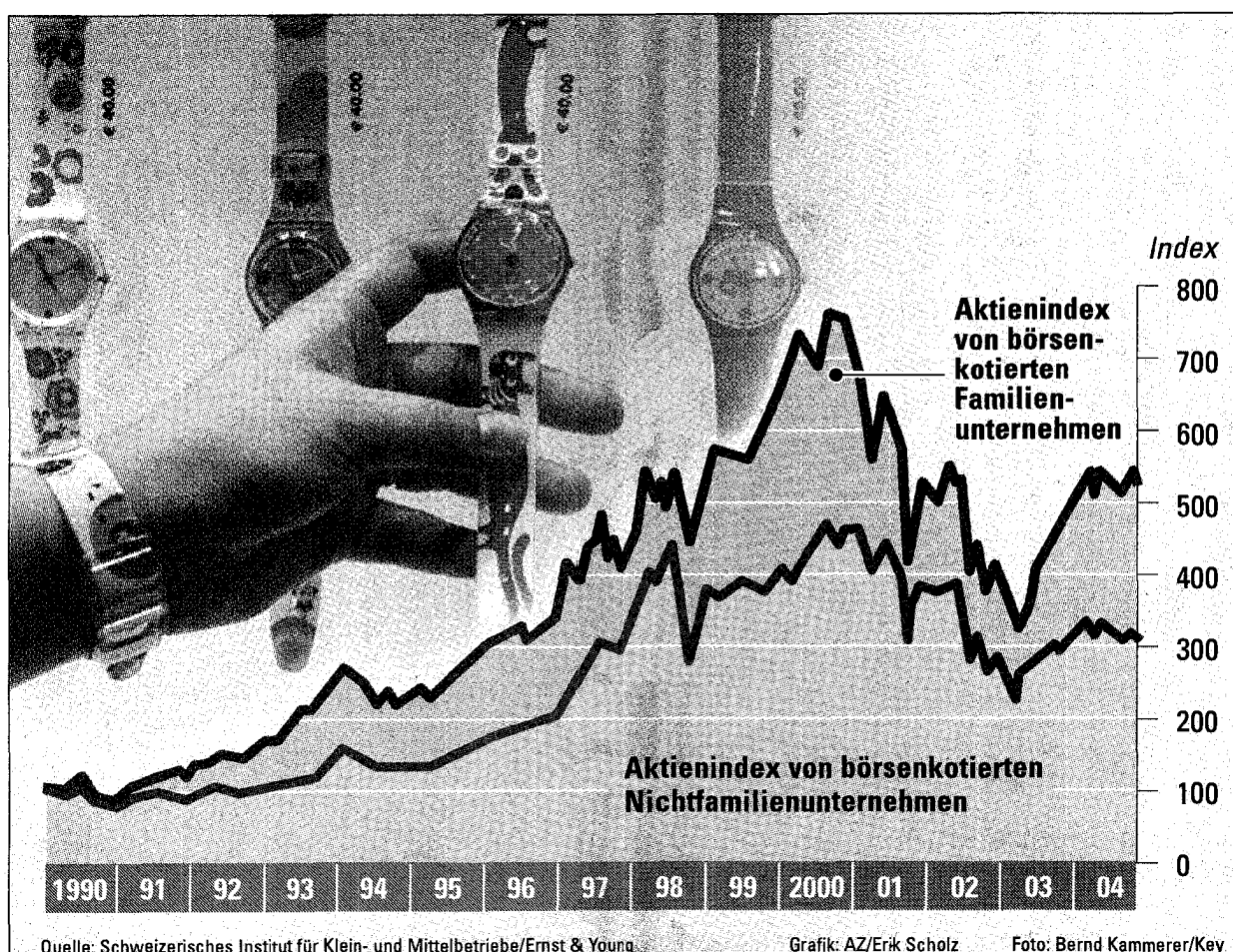
KMU-Experte ausführt. Denn der lange Zeithorizont verkleinere Risiko und Kapitalkosten. Oft sind gemäss Studie deshalb Familienunternehmen in zyklischen Branchen – wie zum Beispiel die Familie Schmidheiny mit Holcim im Bereich Rohstoffe – erfolgreich. Im Bankbereich, wo langfristige Unternehmensziele und Stabilität Unternehmensrümpfe sind, sind etwa die Familien Bär, Rothschild und Sarasin gut im Geschäft.

Dass Familienunternehmen einer Öffnung zum Kapitalmarkt trotzdem eher skeptisch gegenüber stehen, dürfte laut dem KMU-Experten in der überdurchschnittlichen Volatilität der Aktien von Familienunternehmen liegen. Zwar wachsen Familienunternehmen im positiven Börsenumfeld; im schrumpfenden Aktienmarkt werden die Aktien der Familienunternehmen allerdings mindestens gleich stark in die Tiefe gerissen wie die von Nichtfamilienunternehmen. Diese Schwankungen stehen im Widerspruch zur langfristig stabilen Unternehmensentwicklung von Familienunternehmen.

Zu den grössten Risiken bei Familienunternehmen zählt Peter Bühler, Geschäftsleitungsmitglied bei Ernst & Young, die «Unfähigkeit» von Familienunternehmen, strategisch zu handeln. Oft werde etwa die Nachfolgeregelung erst spät in Angriff genommen. Ein Problem sei auch, dass operativ tätige Familienmitglieder trotz Fehlentscheidungen nicht sanktioniert werden könnten. Hinderlich seien zudem auseinander driftende Interessen zwischen den Familienmitgliedern.

Dass Familienunternehmen für Anleger attraktiv sind, zeigt auch die Ankündigung der Deutschen Börse, einen speziellen Index für eigentümergeleitete Unternehmen zu starten. Die Schweizer Börse hegt allerdings noch keine derartigen Pläne.





Studienergebnis Von Familien kontrollierte Unternehmen, wie etwa die Swatch Group, gehören zu den Börsenstars.